

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Krägerlohn
1.20 M., im Bezugs-
ort 10 Kr. Verkehrs-
1.25 M., im Abzeigen
Stutttemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beiblatt
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagen:
Flauberscheiben,
Illustr. Semitapblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 158

Donnerstag, den 10. Juli

1913

Nagold.

Einladung zur Feier der Amtseinführung des neugewählten Stadtvorstands.

Am Montag, den 14. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr, erfolgt auf dem Rathaus die Amtseinführung und Verpflichtung des neugewählten Ortsvorstehers.

Nach derselben findet um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Essen im Hotel Post statt.

Zu diesen Feiern werden die ganze Bürgerschaft, insbesondere die Herren Städt. und Staatsbeamten, freundlichst eingeladen.

Anmeldungen zum Essen (Gedeck ohne Wein 3 Mark) wollen bis spätestens Freitag abend bei Herrn Luz gemacht werden, spätere könnten keine Berücksichtigung mehr finden.

Den 9. Juli 1913.

R. Oberamt:
Kommerell.

Stadtschultheißenamt:
R.-D. Schaible.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes ersehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar:

in Hall am 2. August d. Js.,
in Keutlingen am 31. Juli d. Js.,
in Ulm am 29. Juli d. Js.

Dieser Prüfung, welche diese Prüfung ersehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem Beginn der Prüfung vorzulegen.

Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der Erteilung der Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk und der Zurücklegung einer dreijährigen Gesellenzeit, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Prüflinge, welche vor dem 1. April 1884 geboren sind, haben anstatt der Erteilung der Gesellenprüfung wenigstens die Zurücklegung einer zweijährigen erfolgreichen Lehrzeit im Schmiedehandwerk oder den Besitz der Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen in diesem Handwerk nachzuweisen. Die uralten Bescheide hierüber sind dem Zulassungsgesuch anzuschließen.

Stuttgart, den 30. Juni 1913. Sting.

Agl. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von dem am 28. o. Mts. stattgehenden Amtsversammlungen als Ersatzmann für das verstorbene Mitglied Stadtschultheiß Brodbeck

Herr Sägewerkbesitzer Carl Reichert in Nagold in den Bezirksrat gewählt worden ist.

In die Ausleihkommission der Oberamtsparafasse ist für ein weggezogenes Mitglied gewählt worden: Herr Hermann Knodel, Kaufmann, hier, als Stellvertreter:

Herr Friedrich Schmid, Kaufmann, hier.
Den 8. Juli 1913. Kommerell.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Oberamtspflege für 1910 und 1911 sind vom 10.—23. ds. Mts. (je einschl.) auf dem Oberamt zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Einwendungen gegen die Rechnungen können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden.

Den 8. Juli 1913. Kommerell.

Bekanntmachung betr. Abhaltung einer Lotterie durch die Stadtgemeinde Wildberg.

Durch Bezirksratsbeschluss vom 26. Juni ds. Js. ist der Stadtgemeinde Wildberg die Erlaubnis zur Veranstaltung

einer Lotterie mit 600 Losen zu 50 M. und 45 Gewinnen im Wert von 195 M. aus Anlaß des Schäferlaufs am 22. September 1913 erteilt worden.

Den 8. Juli 1913. Kommerell.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt, spätestens bis 15. ds. Mts. den Vorrat an Pferdewortführungslisten, Fahrzeuglisten und Bestimmungstäfelchen unter Benützung der ihnen mit der Post zugehenden hektographierten Formulare hieher anzugehen.

Den 9. Juli 1913. Kommerell.

Vom Landtag.

Stuttgart, 9. Juli. Die Zweite Kammer erörterte in ihrer heutigen Sitzung zunächst einen Antrag des Abg. Gröber (3.), die im Laufe der Beratung gefassten Bereitwilligkeitsbeschlüsse, als solche zu kennzeichnen, die sich nur mittelbar auf den Etat beziehen. Gröber erklärte, er sei kein Freund von Bereitwilligkeitserklärungen. Die Abgg. Hausmann (B.) und Hieber (D.) stimmten ihm bei, ebenso Fehr, v. Berglas (B.). Der Antrag Gröber wurde in Verbindung mit einem Antrag Hausmann angenommen, nachdem zwei Vertreter der Sozialdemokratie erklärt hatten, daß sie die Bereitwilligkeitserklärungen anders beurteilen und die bisherige Praxis für zweckmäßig halten. Das Haus beriet dann die abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zum Etat, zunächst den betr. die Kreisregierungen, für deren Aufhebung sich die erste Kammer ausgesprochen hatte. Minister v. Fleischhauer erwiderte auf einige Bemerkungen des Abg. Hausmann, daß nicht nur die Regierung, sondern auch alle Parteien in dieser Frage ihre Anschauungen gewechselt haben. Der Antrag des Ausschusses, auf dem Beschluß des Hauses zu beharren, d. h. sich für die Beibehaltung der Kreisregierungen auszusprechen, wurde mit 46 gegen 38 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beharrte das Haus mit 40 gegen 39 Stimmen auf seinem Beschluß bezüglich der Gewährung von Mitteln für die Errichtung von Submissionsämtern. Ein Antrag Liesching (B.), dem Beschluß betr. die Bereitstellung von Mitteln für neue Pastorationseinrichtungen, dem die Erste Kammer nicht beigetreten war, aufzuheben, wurde abgelehnt. Der Beschluß betr. die Bereitstellung von Mitteln für die Jugendfürsorge wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei aufrechterhalten. Den Beschluß der Ersten Kammer betr. Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft wurde nicht beigegeben, ebenso beharrte die Zweite Kammer auf ihren Beschlüssen betr. Gerichtskosten und Notariatsgebühren. Entgegen dem Beschluß des Finanzausschusses wurde ferner bei der Beratung des Gesetzes betr. die zeitliche Verlegung der Beamten der Herzoglichen Hochschule in den Ruhestand ein Antrag Ströbel (B.R.) nach dessen Befürwortung durch den Kultminister angenommen, der die Ergänzungszulage den Beamten zuspricht, die am 1. April 1915 das 60. Lebensjahr vollenden, während der Finanzausschuß das 53. Lebensjahr beantragt hatte. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf angenommen und um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung auf morgen verlagert.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. Juli 1913.

* **Vom Rathaus.** Gemeinsame Sitzung der bürgerl. Kollegien am 9. d. M. nachm. 5 Uhr. Verlesen wird ein Erlaß des R. Oberamts betr. die Einladung zu der am Montag 14. ds. Mts. stattfindenden Amtseinführung des Stadtvorstands; eine Einladung an die Einwohnerschaft wird im Amtsblatt erfolgen. Das Festessen wird im Hotel Post stattfinden. — In der Sache der Entschädigung eines hiesigen Fuhrwerkbesizers wegen einer Verletzung eines Pferdes im städt. Steinbruch Mittlerbergele wird in Anwesenheit des Eigentümers verhandelt und nach Vorlegung des Sachverhalts beschlossen, diesem eine Entschädigung von 190 M. zu geben. Es hatte sich erwiesen, daß von dem Steinbruchakkordanten bezw. dessen Bürgen nichts zu bekommen war; auch teilt die Haftpflichtversicherung für Steinbruchunfälle nicht ein. — Im Anschluß daran wird beschlossen, beim Allg. Deutschen Versicherungsverein den Antrag zu stellen auf Uebernahme aller Möglichkeiten bezüglich Haftschaden, und auf Grund dieses dann einen Vertrag abzuschließen. Zur Erledigung dieses Vertrags soll erstl. eine Kommission bestellt werden. — Beauftragt ist der Blumen schmuck des Balkons am neuen Gewerbeschulhaus. Der Voranschlag hierfür lautet auf 180 M. Durch Abstimmung wird der Antrag mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt. — Für die Anschaffung von Schulmöbeln in das neue Schulhaus werden 269 M. 20 G. bewilligt. — 1/7 Uhr Sitzung des Gemeinderats. Genehmigt werden 6 neue Bänke zur Aufstellung an verschiedenen Stellen der Stadt. — Mitgeteilt wird, daß für Pferde 8 M. und 11.50 M. erteilt wurden. — Verlesen wird ein Erlaß vom Bezirksrat, enthaltend dessen Beschluß gemäß dem Gesetz über Eber- und Ilegendbaldhaltung für die Stadtgemeinde Nagold die Anschaffung von weiteren zwei bezw. drei Ilegendböden zu beantragen. Es wird hieron Kenntnis genommen; an R. Oberamt wird berichtet werden, daß nach den bestehenden Verhältnissen zwei Ilegendböden genügen und daß gegebenen Falles ein dritter angeschafft würde. — Verlesen wird der Kassenbericht der Stadtpflege pro Monat Juni. — Verlesen wird ein Erlaß des R. Oberamts betr. Wirtschaftskonzession an Fr. Martini von Emmingen zum Betrieb der dingslichen Schankwirtschaft z. Waldhorn.

* **Museum Nagold.** Wir weisen auch an dieser Stelle auf den heute abend im Gasthof zum „Röhle“ stattfindenden Vortrag hin. Derselbe verspricht interessant zu werden. * **Warnung.** Wie wir hören, waren gestern Werber für die französische Fremdenlegion hier an der Arbeit einen jungen Mann anzuwerben; der Versuch ist gottlob gescheitert.

Wildberg, 9. Juli. Sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe hält der sehr rührige Arbeiterunterstützungsverein Wildberg am kommenden Sonntag. Möge dem Verein zu seinem Fest gutes Wetter und zahlreicher Besuch von hier und auswärts beschieden sein. Der Verein gibt sich alle Mühe, das Fest würdig zu gestalten.

Aus den Nachbarbezirken.

Aus dem Oberamt Calw, 8. Juli. Zwischen dem Gemeindevorband Elektrizitätswerk Teinach Station und

der Stadtgemeinde Calw, die wohl ein eigenes Elektrizitäts-
werk besitzt, aber dieses wegen gesteigerter Nachfrage nach
Licht und Kraft hätte vergrößern müssen, ist gestern ein auf
15 Jahre gültiger Vertrag zustande gekommen, wonach der
Gemeindeverband an die Stadt bzw. die Vereinigten
Bekanntmachungen Calw als Großabnehmer elektrischen Strom
zu annehmbaren Bedingungen liefert. Mit den Zuleitungs-
arbeiten wird in allerhöchster Zeit begonnen werden. — In
Liebenzell gibt seit 1. ds. Mts. ein Teil des Personals
des Stuttgarter Schauspielhauses unter Leitung der Herren
Blumenau und Kraus Vorstellungen, die bei gutem Besuch
allgemein großen Beifall finden. — Die voriges Jahr durch
den Garimarchanten Käsenstein in Angriff genommenen
Hirsauer Kurparkanlagen nebst Pavillon und Wandel-
halle sind nun vollendet und in Benutzung genommen; sie
bilden neben dem Kloster und der Nagoldbrücke einen An-
ziehungspunkt, insbesondere für Luftkurgäste und Wanderer.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 9. Juli. Am Sonntag fand die jährliche
Landesversammlung der württ. Gemeindevorstände im
Bürgermuseum statt. Versprochen wurde die Stellungnahme
zum Körperchaftsopfergesetz, der Antrag auf Verlegung
des Rechnungsjahrs und Steuerjahres, die Anstellungsverhältnisse
der nicht sachmännlichen Richter (Reservat-Stadtschlichter Leng,
Nagold); zu letzterem Punkt fand ein Antrag auf Einführung
der automatischen Dienstverlängerung für die nicht sachmänn-
lichen Richter und Einführung eines Schutzrechts gegen un-
begündete Kündigung einstimmige Annahme. Der Antrag
soll in Form einer Eingabe mit dem Wunsch zum Pen-
sionsgesetz bei der Regierung und den Landesparlamenten eingereicht
werden.

Stuttgart, 9. Juli. (Zur französischen
Obstzuckerfabrik.) Ähnlich wie unlängst hier in Stuttgart
wurde nun auch in Paris eine Konferenz zwischen Obst-
händlern und Vertretern der Staats- und Privatbahnen
abgehalten, um die Obstzufuhr aus Frankreich nach Deutsch-
land zu verbessern. Ein Stuttgarter Obsthändler betonte,
daß im Jahre 1911 etwa 2 Millionen Mark allein an dem
in Stuttgart eingeführten französischen Obst durch Verderben
verloren gegangen seien. Von Neapel brauche ein Wagen
nur 5—7 Tage, also knapp die Hälfte der Zeit aus Frank-
reich. Direktor Labbe von der Internat. Transportgesellschaft
in Altminsterol und Deutsch-Articourt brachte die Beförderung
mit beschleunigten Obstzügen bis zu den Grenzstationen in
Borsbrog, von wo aus die Ware direkt an die Haupt-
konsumplätze in Württemberg und im übrigen Süddeutschland
weitergeleitet werden solle. Die Vertreter der Bahngesell-
schaften und der Staatsbahnen sagten Entgegenkommen zu.

Stuttgart, 8. Juli. (Drahtbrüche.) Heute
abend kurz vor 8 Uhr brach vor dem Hauptportal des
Bahnhofes die Oberleitung der Straßenbahn, sodaß eine
gewaltige Verkehrsstockung entstand. Vom Bahnhof über
den Schloßplatz bis weit die Königsstraße hinaus standen
die Straßenbahnwagen hintereinander, ebenso durch die
Königsstraße und die Calwerstraße hinaus. Nach ungefähr
1/2 Stunden war der Schaden beseitigt. Glücklicherweise
sind durch den Drahtbruch Menschen nicht zu Schaden ge-
kommen, da die sonst sehr belebte Straße infolge des
heftigen Gewitterregens, der gerade um diese Zeit niederlag,
fast menschenleer war. Nur ein Hund, der dem abgerissenen
Leitungsdraht zu nahe kam, wurde einige Meter in die
Luft geschleudert und sofort getötet. Kurz darauf brach
auf der Planie die Oberleitung, die aber keine große
Störung im Straßenbahnverkehr verursachte. Auch dabei
kam niemand zu Schaden.

Waiblingen, 9. Juli. (Gustav Adolf-Fest.)
Zu seinem 70. Jahresfest hatte sich der Gustav Adolf-Verein,
der bereits vor 40 Jahren hier tagte, mit zahlreichen Ver-
tretern eingeladen. Die Vorstandswahlen ergaben keine
Veränderung. Zur Verteilung stehen 72.633 M. Auf
Württemberg und Hohenzollern entfallen 51.000 M., wovon
43 württembergische Gemeinden bedacht werden. Ueber
200 auswärtige Gemeinden erhalten insgesamt 20.600 M.
Laichingen, 9. Juli. (Brand.) Im Gasthof zum

Röble hier brach gestern nacht 1/3 Uhr im Stall Feuer
aus. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Herd
zu beschränken. Der Sohn des Besitzers mußte sich durchs
Fenster retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Friedrichshafen, 9. Juli. Gestern nachmittag 1 Uhr
gab Graf Zeppelin im Kurgartenhotel ein Familien-
essen bei dem verschiedene Gäste ausgebracht wurden. Zu
gleicher Zeit fand im „Buchhorn Hof“ ein Festmahl für
die Beamten und Arbeiter des Luftschiffbaus Zeppelin und
des Motorbous statt. Auch hier wurden Gäste ausge-
bracht. Nachmittags war ein Ausflug zu Schiffe nach dem
Waldhaus Jakob bei Konstanz. Direktor Colman
dankte nochmals dem Grafen. Dann wurde zurückmarschiert,
wobei der Graf unerwartet Parade abnahm und dann den
Abschiedsgruß zwinkte. Er begab sich im Gefährt nach
Schloß Sigmaringen. Die Gäste saßen auf den Schiffen, wo
ihnen der Graf ein Nachfesten darbot, nach Fried-
richshafen zurück.

Die Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen wieder die bis 15. September
dauernden Gerichtsferien. In dieser Zeit werden von den
Gerichten nur in Familiensachen Termine abgehalten und
Entscheidungen erlassen. Ferienferien sind (siehe insbes.
§§ 201 ff. des Gerichtsverfassungsgesetzes): 1. Strafsachen;
2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betref-
fenden Sachen; 3. Miet- und Pachtverhältnisse; 4. Streitigkeiten
zwischen Vermieter und Mieter wegen Ueberlassung, Be-
nutzung oder Räumung der gemieteten Räume; 5. Streitig-
keiten zwischen Dienstherren und Bediensteten; 6. Streitig-
keiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinsichtlich des Arbeits- und Dienstverhältnisses,
alle kaufmännischen und gewerbegerichtlichen Sachen (mit Aus-
nahme der Streitigkeiten über Krankenkassenbeiträge); 7. Wechsel-
sachen und Scheckverhältnisse; 8. Streitigkeiten wegen elektrischer
Anlage; 9. Bauverträge bei Streit über Fortsetzung des an-
gefangenen Baus; 10. Angelegenheiten der Freiwilligen
Gerichtsbank; 11. Das Kontostellungsverfahren; 12. Das
Wahnersverfahren (Zahlungsbefehle); 13. Das Zwangs-
vollstreckungsverfahren. Mit Ausnahme der Strafsachen,
welche durch die Gerichtsferien naturgemäß keine Verzögerung
erleiden dürfen, ist so das Gebiet der gerichtlichen
Ferienferien verhältnismäßig klein. Aber vielfach bedürfen
auch andere Sachen unter Umständen der Beschleunigung.
Solche beim Landgericht anhängige Sachen, die besonderer
Beschleunigung bedürfen, soll das Gericht daher auf Antrag
gleichfalls zu Ferienferien erklären. Die Amtsgerichte müssen
sogar seit der am 1. April 1910 in Kraft getretenen Novelle
vom 1. 6. 1909 jede bei ihnen anhängig gemachte Sache
als Feriensache bezeichnen. Sobald aber in einem Termine
zur mündlichen Verhandlung einander widersprechende An-
träge gestellt werden, wird die Erklärung der Sache als
Feriensache widerrufen, sofern die Sache nicht besonderer
Beschleunigung bedarf. Durch die Neuerung der Novelle
haben die Gerichtsferien für den Gläubiger ihren Schrecken
zum Teil verloren. Denn er ist dadurch bei nichtstreitigen
Sachen in den Stand gesetzt, wenigstens ein Verfallurteil
gegen den säumigen Schuldner zu erwirken. Gerade
die böswilligen Schuldner werden aber die Abfertigung der
Sache als Feriensache dadurch zu verzögern wissen, daß sie
— abgesehen von ihrer Schuld gar nicht bestreiten können und
wollen — bei dem Ferientermin erscheinen und Klageabweisung
beantragen, wenn dadurch auch die Anwaltsgebühren
höher werden. Nach den Ferien ergeht dann in solchen
Fällen häufig Verfallurteil. Gegen die böswilligen
Schuldner schlägt so die Novelle nur unzureichend. Aber
der Fortschritt gegen früher ist doch groß. Es wäre zu
wünschen, daß die Vorschrift auch auf das landgerichtliche
Verfahren ausgedehnt wird.

Gerichtsjahr.

Oberndorf, 9. Juli. Vor dem Schöffengericht kamen
heute die nächsten Klagen zur Verhandlung, an denen
sich am 20. Juni in Schramberg zwei französische Sprach-
lehrer beteiligten. Die zwei Franzosen, von denen einer,
namens Scannin, heute als Angeklagter erschien, feierten in

Schramberg einen Abschied. Während nun der Franzose
behauptet, eine in dem nächsten Raum befindliche größere
Gesellschaft von Schramberger Herren habe ihn und seine
Freunde unter Anspielung auf die bekannten Vorgänge in
Nancy belästigt, wurde von mehreren Zeugen angegeben,
daß die Franzosen provozierende Reden gehalten haben
und wiederholt ausriefen: „Wir spielen mit Deutschen wie
mit Kindern.“ Die Streitigkeiten suchte damals die Polizei
zu beendigen; als aber der noch jugendliche, bisher unbe-
strafte Angeklagte wegen heftigen Lärmens zur Wache ge-
bracht wurde, widersetzte er sich und gebrauchte die schwersten
Schimpfwörter gegen die Deutschen. Im großen Ganzen
war er gefährlich. Zur Entschuldigung gab er nur an, be-
trunken gewesen zu sein. Diese Entschuldigung ließ das
Gericht gelten und verurteilte ihn wegen einer Uebertretung
durch ruhlosenden Lärm zu 15 M. Geldstrafe, wegen eines
Vergehens des Widerstands zu 20 M. Geldstrafe; von
öffentlicher Beleidigung der Schutzleute wurde er freige-
sprochen. Die Strafe ist durch die Hoff, in der sich der
Angeklagte seit 20. Juni befindet, abgeblüht. Der Ange-
klagte, der eine längere Verteidigungsschrift vorlegte, in der
er betonte, daß er Deutschland nicht habe beleidigen wollen,
nahm das Urteil mit „Danke schön“ an.

Ulm, 9. Juli. (Ein ganz Gescheiter.) Eine
merkwürdige Ansicht vom Gang einer Gerichtsverhandlung
hat der Maurer Böckler von Kleinjungen. Er hatte am 10.
November v. J. bei Händeln einen Unbeteiligten im Gesicht
verletzt und dafür vom Schöffengericht Geislingen 2 Monate
8 Tage Gefängnis bekommen. Gegen dieses Urteil legte
er Berufung ein, die gestern vor der hiesigen Strafkammer
verhandelt wurde. Der Angeklagte verlangte mit Entschieden-
heit die Ladung seines Vaters als Zeugen und sagte zu dem
Vorsthenden: „Hört Se, Herr, wenn mei Vater et glade
wird, verhandl i et weiter, no leg i Berufung et. Da ganz
Verhandlung hot kein Wert, wenn mei Vater et glade
wird.“ Nach diesen Worten erhob sich der Angeklagte und
verließ den Sitzungssaal. Da er nicht verhaftet war, ließ
man ihn ruhig gehen und verhandelte weiter. Das Urteil
lautete dann auf 2 Monate 8 Tage Gefängnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet:
Am Luftschiffdenkmal auf dem Dönhofsplatz ist gestern zum
75. Geburtstag des Grafen Zeppelin ein großer Lorbeer-
kranz niedergelegt worden, auf dessen Widmungsschleife
die Worte stehen: Dem kühnen Eroberer der Lüfte.

Berlin, 7. Juli. Drei führende Vereine auf dem
Gebiete des Motorsports, der R. A. G., der R. E. C. und
der Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstalten am 30.
und 31. August den zweiten Wettflug „Rund um Berlin“.
Für diesen Flug sind 100.000 M. an Preisen ausgesetzt,
die zum größten Teil Stiftungen von staatlichen und städti-
schen Behörden sind. So stellen zur Verfügung: Das
Reichsamt des Innern 10.000 M., das R. preussische Kriegs-
ministerium 10.000 M., die Stadt Berlin 12.000 M., die
Städte Potsdam und Neu-Kölln je 1000 M. Aus der
Nationalflugspende wurden 15.000 M. gestiftet. Ebensoviel
brachten die veranstaltenden Vereine auf. Die Organisation
des Wettflugs „Rund um Berlin“ hat sich so gestalten
lassen, daß fast die volle Summe von 100.000 Mark den
Fliegern und der Industrie zugute kommt.

Berlin, 9. Juli. Ein Automobil einer Vergaser-
gesellschaft hatte gestern nachmittag auf der Hamburger
Chaussee eine Probefahrt unternommen und war bereits
auf dem Heimweg begriffen, als ihm in einem Dorfe ein
mit Kartoffeln beladenes Fahrzeug entgegenkam. Der
Chausseur Kamalke wollte mehreren Kindern, die von dem
Kartoffelwagen absprangen und vor dem Kraftwagen vorbei
auf die andere Seite der Straße sprangen, ausweichen und
riß das Steuer herum. Das Auto flog mit voller Wucht
gegen einen Chausseebaum und wurde fast völlig zertrüm-
mert. Kamalke und sein Begleiter, ein Werksmeister flogen
aus dem Wagen auf die Straße und blieben benommen; los
liegen. Eines der Kinder geriet unter das Auto und wurde
überfahren. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte bei dem

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Drikes beachtet sich wirklich wie ein Igel, von
welcher Seite man ihn auch ansieht. Mit einem Male aber
lacht er kurz auf: „Ich freue mich bloß, so still zuzusehen,
wie sie im Ratskeller ganz sachlich wieder anfangen werden,
Lagerbier zu bestellen und über das Bayerische Gesicht zu
ziehen, bis sie am Ende ehrlich gestehen: „Drikes, Sie
halten recht, es ist auf die Dauer nichts. Ja, das kommt
— oder bist du etwa anderer Meinung?“

„Du weißt das sicher besser als ich, lieber Drikes.“
flüsterte die Hausfrau vor sich hin.
Im Ratskellerstübchen, wo sich jetzt die Lücken in Er-
wartung einer absehbareren besseren Zeit wieder füllten,
verhüllte der Brauherr mit höhnischem Lächeln: „Morgen
kommt der Wundermann aus Bayern. Er hat die besten
Zeugnisse und wird deshalb wohl das herrlichste Bayerisch
brauen. Ganz echt, meine Herren. Sie sehen, ich komme
Ihnen nach Kräften entgegen.“

Herrn Labes war's am andern Morgen nicht ganz so
zuversichtlich zumute wie sonst. Aber sein Prinzipal machte
keine Miene, ihn hinauszuwerfen. Labes beschloß, dafür den
neuen Braumeister umgehend in das Geheimnis einzuwidmen,
wie man am besten mit Herrn Drikes fertig werde.

Gegen Mittag kam Herr Rauchenegger, ein frischer,
kräftiger, so hübscher junger Nürnberger, mit schwarzem

Kraushaar und schwarzem Schnurrbartchen, ruhig und sicher
im Auftreten und offenbar von besserer Herkunft.

„Sie brauen also ein gutes Bier?“ fragte ihn Herr
Drikes.

Der neue Braumeister zuckte die Achseln. „Ich denke
ja, wenn das Material gut ist.“

„Herr Drikes schielte auf den Buchhalter hin. „Ver-
ziehen Sie sich gefälligst fünf Minuten auf den Hof, Herr
Labes. Es ist gerade eine ausgezeichnete Lust draußen.“
fügte er hinzu. Und als jener gegangen, legte der Rats-
brauherr seinem neuen Braumeister die Hand auf die Schulter
und sprach: „Wenn Sie meine Zufriedenheit erwerben wollen,
brauen Sie zuerst so gut wie Sie können (ich halte nämlich
auch von dem besten bayerischen Bier soviel wie von gutem
Kunststeinwasser), nachher machen Sie's immer schlechter,
schauderhaft muß es werden, einfach schauderhaft! Aber
das bleibt unter uns.“

„Herr Rauchenegger schneit ein höchst verblüfftes Ge-
sicht. „Aber...“

„Sie werden mich später verstehen, junger Mann. Ich
habe meine Gründe. Es soll Ihr Schaden nicht sein...
Jetzt gehen Sie auf Ihre Stube, richten Sie sich ein.
Punkt zwölf wird Herr Labes Sie zu Tisch rufen.“ Und
er öffnete die Tür des Kontors, welche nach dem Hausflur
ging. Dann rief er sich die Hände. Der großartige Ge-
danke, den er Herrn Rauchenegger angedenkt, war ihm wie
eine Eingebung gekommen. Er sah im Geist, wie die Ge-
sichter der Gesellschaft im Ratskeller immer länger wurden,
die Miene immer lauter... immer zahlreicher tauchten

die goldbraunen Lagerbiergläser wieder auf... er wollte
nichts dazu sagen. Kein Wort.

Er war bei Tisch vorreflexiv Laune; er hatte den
Blick angenehmster Ueberraschung nicht gewahrt, mit dem
der junge Bayer Fräulein Trinken begrüßt hatte, noch be-
merkte er, wie oft dessen braune Augen verflohen den nied-
lichen Blondkopf aufsuchten.

„Das Fräulein ist aber ein schmuckes Ding.“ sagte
Herr Rauchenegger draußen auf dem Flur zu Herrn Labes,
als die beiden sich trennten. „Sie hat wohl ihren Lieb-
haber schon sicher?“

„Noch nicht die Spur auf Lager.“ erklärte Herr Labes.
„Kommen Sie doch heut' abend mal herum zu mir; da
können Sie allerlei erfahren, was ganz gut für Sie zu
wissen ist.“

Und am Abend saßen sie gemütlich auf der Stube des
Herrn Labes zusammen. Der blonde, rotwangige Kommissar
mit der schwach beschatteten Oberlippe und dem halb-
abstrakten Backenbärtchen rauchte seine „Hanna“, der
Bayer hingegen seine Nürnberger Pfeife, und jener packte
aus: „Der Alte ist ein ganz guter Kerl, aber ein verdrehtes
Huhn — und nun kam, wie man am besten mit ihm fertig
würde — und dann die Biergeschichte...“

Dem jungen Braumeister ging ein Licht auf. Er sagte
nichts, da Herr Drikes ihn zum Schmeigeln verpflichtet, aber
sein Bayerpatriotismus und sein Brauerstolz empörten sich
gleichmäßig gegen die Rolle, die er hier spielen sollte, und
er gelobte sich: „Niemals.“ Zunächst wird ein gutes
Nürnberger gebraut, das übrige findet sich

Franzose
größere
seine
hänge in
gegeben,
haben
mische
Vollzeit
er unbe-
Buche ge-
schwersten
Ganzen
er an, be-
ließ das
vertretung
gen eines
se; von
freige-
sch der
er Ange-
in der
n wollen,

). Eine
handlung
e am 10.
in Gesicht
2 Monat
teil legte
schammer
schließen-
e zu dem
et glade
Via ganz
et glade
logte und
war, ließ
as Urteil

meldet:
ern zum
orbeer-
schleife
e.
auf dem
C. und
am 30.
Bestin".
ausgelegt,
nd fähig-
ig: Das
Kriegs-
A, die
Aus der
bensoviel
anisation
gehalten
Nach den

Bergajer-
omburger
r bereits
Dorfe ein
un. Der
von dem
en vorbei
den und
er Wacht
zeitläm-
er Hogen
nung; los
nd wurde
bei dem

er wollte

hatte den
mit dem
noch be-
den nied-

g." sagte
n Lades,
ren Lieb-

err Lades.
miz; da
er Sie zu

Stube des
Kommiss
em halb-
ma", der
er padite
wirdrecht
ihm fertig

Er sagte
schiet, aber
hörten sich
ollte, und
in gutes

Chausseur und dem Kinde nur noch den Tod feststellen. Der Werkmeister wurde mit schweren inneren Verletzungen in ein Berliner Krankenhaus geschafft.

Freiburg 1. Br., 9. Juli. In Emmendingen kam letzte Nacht ein verummter Mann zu dem diensttuenden Beamten in das Fahrdenkzimmer des Bahnhofs und verlangte Geld, indem er zu schießen drohte. Der Beamte gab etwa dreißig Mark her, ließ aber den Expreser sofort verfolgen. Der Täter gab auf seine Verfolger mehrere Revolverkugeln ab und entkam.

Freiburg, 7. Juli. Eine Spionageaffäre hat sich hier vor einigen Tagen zugetragen, indem mehrere verummte Gestalten, die mit einem Automobil um Mitternacht vor der Kaserne des Feldartillerieregiments Nr. 76 hielten, diese überflogen und nach Einbruch in das Dienstgebäude wichtige, nach einer andern Meldung unwichtige, Geschäfte entwendeten. Sie wurden zwar überrascht, entkamen aber nach Belfort. Einer der Täter, die offenbar dem Regiment angehört hatten, wurde in Achem verhaftet.

Negu meldet die „Frankf. Ztg.“:

Freiburg 1. Br., 8. Juli. Die Spionage-Affäre hat sich bereits vor mehreren Wochen zugetragen, aber erst in den letzten Tagen ist eine Verhaftung erfolgt und zwar in Basel. Der Festgenommene war früher als unfrischer Heerespflichtiger beim Feldartillerie-Regt. 76. eingezogen; er hat also Ortskenntnis besessen. Wie weit er schuldig ist, wird die weitere Untersuchung zeigen. Nicht in das Dienstgebäude, sondern in den Geschäftsschuppen drangen die Diebe; sie nahmen aber nichts mit als veraltete, für den Fremden wertlose Teile eines Geschüßes. Daher mag sich ihr Wiederkommen erklären, bei dem sie nichts erzielten. Es liegt also kein ernstlicher Grund zur Beunruhigung vor.

Sichtstätt, 9. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Domkapitular Kohl (3.) ist heute nach längerem Leiden gestorben.

Norddeutsch, 9. Juli. (Durch Funkenspruch von Bord des Imperator). Am Mittag fand an Bord des Imperator im Ritz-Carlton-Restaurant Tafel statt. Bei herrlichem Wetter und glänzender Fahrt wurde Helgoland um 4.15 Uhr passiert. Die Batterien feuerten Salut. Der Kaiser verweilte den ganzen Nachmittag auf dem Promenadendeck. Um 7.30 Uhr fand Abendtafel im Restaurant statt. Nach der Tafel wurden im Hauptaal kinematographische Aufnahmen von Szenen an Bord des Imperator aufgeführt. Der Kaiser hat seine Photographie mit Unterschrift im Rahmen den Mitgliedern des Ausschusses der Hamburg-Amerika-Linie Max Schinkel, Mor Warburg und Frh. v. Dylendorff, den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife dem Direktor v. Holzendorf und den Kronenorden 2. Kl. dem Ausschussmitglied Frh. v. Schröder verliehen.

Ausland.

Norddeutsch, 8. Juli. Infolge des langanhaltenden und heftigen Regens sind Rhein und Bodensee stark gestiegen und haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht.

Engelburg bei St. Gallen, 9. Juli. Der deutsche Deserteur Karl May aus Stuttgart wurde heute, als er in das Stationsgebäude in Wittenbach eingebrochen war, von einem Polizeibeamten, den er mit dem Seitengewehr schwer verletzt hatte, erschossen.

Beschlagnahme der Memoiren der Gräfin Larisch in Ungarn.

Man schreibt aus Budapest: In Budapest hat der Strafgerichtshof die Beschlagnahme des Buches der Gräfin Larisch „My past“ beschlossen, das vor einigen Wochen in englischer Sprache in London erschien und eine eingehende Darstellung des Dramas von Meyerling brachte, die um so mehr Aufsehen erregte, weil die Gräfin Larisch als eine Nichte der verstorbenen Kaiserin Elisabeth jene tragische Episode des österreichischen Kaiserhauses miterlebt hat. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Verleumdung des königlichen Hauses. Gräfin Larisch ist die Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern, dessen Ehescheidung im Alter von 82 Jahren augenblicklich das Landgericht München beschäftigt.

Ferner ist Trinken ein „gutes, nettes Kind, ein bißchen zurückhaltend und still“, und „die Alte eine gemüthliche Haut“; Herr Lades hat die Bäckertochter im Herzen und das künstliche Pelikantengeschäft im Kopf, mit schwingender Phantasie glänzend assortiert; der Nürnbergger hat noch nichts Rechtes fürs Herz gefunden bisher. (Fortsetzung folgt.)

Ein Museum im Völkerschlacht-Denkmal.

Im oberen Teile des Völkerschlachtdenkmals oberhalb der großen Kuppelwölbung sind mehrere Räume entstanden, in denen ein Museum der Völkerschlacht eingerichtet werden soll. Hier an dieser ganz besonders geeigneten und würdigen Stätte sollen Erinnerungen aller Art an die große Zeit der Freiheitskriege gesammelt und für spätere Geschlechter ausbewahrt werden. Für diese Sammlung sind dem Deutschen Patriotenbunde bereits eine ganze Anzahl wertvoller Stiftungen gemacht worden. Im Besitze von Leipzig und auswärtigen Familien werden sich jedenfalls noch eine Menge von Erinnerungen an die große Zeit vor 100 Jahren befinden. Es wäre im Interesse der Öffentlichkeit wohl wünschenswert, daß solche Gegenstände an geeigneter Stätte gesammelt, und der Allgemeinheit zugänglich gemacht würden. Der Deutsche Patriotenbund richtet darum an alle, die noch im Besitze solcher Gegenstände sind, hiermit die herzliche Bitte, ihm diese Sammlung freundlichst zu überweisen. Für eine würdige Unterbringung ist geforgt. G.H. Mitteilungen bittet der Bund an seine Geschäftsstelle in Leipzig, Bismarckstraße 11, zu richten.

Mailand, 9. Juli. Furchtbare Gewitter und Hagel haben im oberitalienischen Seengebiet großen Schaden angerichtet. Bei Varese, Erba und Bergamo fiel der Hagel 25 Zentimeter hoch. Die Temperatur ist unter 10 Grad Celsius gesunken.

Paris, 9. Juli. Der Kriegsminister stellte heute nachmittag der Heereskommission die Entscheidung der Kommission für das Militärgesundheitswesen über die Einstellung der Zwanzigjährigen mit. An der Spitze der Kommission steht Dr. Roux vom Pasteurinstitut. Es gehören ihr außer Militärärzten auch Zivilärzte an, namentlich der Vorsitzende der Pariser medizinischen Fakultät. Die Meinung der Kommission ist der Einstellung der Zwanzigjährigen durchaus ungünstig und stellte den Grundzög auf, junge Leute dürften nur mit zwanzig Jahren eingestellt werden, wenn sie sich freiwillig melden und wenn es ihre Gesundheit gestattet.

Paris, 9. Juli. Nach dem hiesigen „New York Herald“ wird aus Santa Quarenta in Epirus gemeldet, daß die durch den tragischen Tod ihrer Kinder schwer heimgesuchte Tänzein Hodora Duncan sich in Santa Quarenta niedergelassen habe und daselbst eine Anzahl von Landeuten, deren Anwesen während des letzten Kriegs zerstört wurden, eine Zufluchtsstätte und für deren Kinder eine Schule errichtet habe, in der eine griechische Lehrerin Unterricht erteilt.

London, 9. Juli. Die Wahlverweigererin Miss Bankhurst wurde vom Polizeigericht dazu verurteilt, eine eigene Sicherheit von 24000 £ zu hinterlegen und zwei fremde Bürgschaften von je 12000 £ zu stellen als Garantie für ihr gutes Verhalten während der nächsten 12 Monate. Sie hat jede Bürgschaft verweigert.

Madrid, 9. Juli. Sanchez Allegre, der am 13. Mai das Attentat auf den König verübte, soll zum Tode verurteilt worden sein.

Johannesburg, 9. Juli. Alle Eingeborenen sind nunmehr zu ihrer Arbeit zurückgekehrt.

Der neue Balkankrieg.

Konstantinopel, 9. Juli. Einem offiziellen Kommuniqué zufolge ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß die Mission des bulgarischen Delegierten Rastchewski keinerlei Beziehung zu der Frage der Räumung der Marmarameerhäute und des Gebiets dieses der Linie Enos-Midra haben könne.

Sofia, 8. Juli. Die „Agence Bulgare“ erklärt erneut auf das Entschiedenste die Behauptung aus serbischer Quelle, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten der bulgarischen Regierung zur Last fallen, für falsch. Im Gegenteil spricht für die Vorbereitung der Feindseligkeiten durch die Verbündeten, daß diese am 23. Juni Dispositionen für den Beginn des Krieges gegen Bulgarien bereits getroffen hatten, von denen der bulgarische Generalstab Kenntnis hatte, sowie, daß während die bulgarischen Truppen sich noch vor Tschataldscha und Bulak befanden, der Generalstab der Verbündeten seine Truppen und seine Bevölkerung auf den Krieg gegen Bulgarien vorbereiteten. Ein bei einem gefallenen Hauptmann gegebener Befehl des serbischen Hauptquartiers vom 7. Juni bilde hierfür einen unüberleglichen Beweis. Ferner habe die serbische Militärliga beschlossen, die Kriegsoperationen aufzunehmen, um so die Regierung und die Schupschina vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Dies gelang ihr vollständig, so daß die Schupschina am 30. Juni die Sitzung aufhob und das Befehl Serbiens den Händen des serbischen Oberkommandos anvertraute.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 9. Juli. Da die Bulgaren auf ihrem Rückzug oder ihrer Flucht ihre Verwundeten den Serben überlassen, so haben diese bis jetzt schon 18000 bulgarische Verwundete in Händen, eine bisher noch in keinem modernen Kriege erreichte Zahl. Das bulgarische Oberkommando wies die Aufforderung des serbischen, die Verwundeten zu übernehmen, zurück. Die bulgarischen Verwundeten haben auch die Cholera nach Belgrad gebracht.

Die Suffragetten und der Hotelbesitzer.

Aus London wird geschrieben: Während der ersten drei Tage der Henley-Regatta war mit Ausnahme eines mit den Suffragettenfarben geschmückten Bootes nichts von den Suffragetten zu merken. Daß sie jedoch in größerer Zahl anwesend sind, ist ohne Frage. Und der Besitzer des Royal Hotels ist davon wenigstens fest überzeugt. Einige dieser Damen hatten für eine ganze Woche seine sämtlichen Zimmer gemietet und im Voraus bezahlt. Am Morgen des folgenden Tages sah nun der Besitzer, daß alle seine Bettücher und Ueberzüge mit zahllosen „Vote for Women“-Stempeln bedruckt waren. Selbst die Matratzen und die Wände und Decken der Zimmer gaben bereites Zeugnis von der Anwesenheit der Stimmrechtlerinnen. Ueber die Persönlichkeit der „Damen“ ist nichts Näheres bekannt.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch bringt der Bericht der Zuckerraffinerie Tangermünde, wie die Zeitschrift des Sprachvereins kürzlich berichtet kann. Man hat uns früher wieder und wieder versichert, daß das kaufmännische Leben ohne einen Sauberen und den meisten Nichtkaufleuten unverständlicher Wörter gar nicht auskommen könne. Aber wie schon andere große Werke das Gegenteil schlagend bewiesen haben, so zeigt jetzt auch die Zuckerraffinerie Tangermünde, daß ein kaufmännisches Schriftstück durchaus gemeinverständlich gehalten werden kann. Ein Nachteil ist das ganz gewiß nicht. Jedermann versteht, was mit der „Vermögensaufstellung am 15. September 1912“ gemeint

Belgrad, 9. Juli. Die bulgarischen Truppen ziehen sich aus Ueskub gegen Patschewa zurück. Die serbischen Truppen haben Ueskub besetzt.

Belgrad, 9. Juli. Spitz wurde von den serbischen Truppen erobert. Die Bulgaren ziehen sich in eiliger Flucht unter Zurücklassung von Kriegsmaterial über Kadoolice gegen Patschewa zurück.

Belgrad, 8. Juli. Die Nachrichten über den Einbruch bei Rnjascheway bestätigen sich. Da die Stadt nur schwach besetzt war, gelang es den Bulgaren, die serbischen Truppen zu verdrängen. Beim Vorrücken auf Zajevar (befestigter Ort etwa 45 Km. nördlich von Rnjascheway) sollen die Bulgaren jedoch auf feste serbische Positionen gestoßen, geschlagen und bis über die Grenze verfolgt worden sein.

Griechische Kriegsmeldungen.

Athen, 9. Juli. Griechische Kavallerie ist bis Serres vorgeedrungen ohne auf Widerstand zu stoßen. Es wird angenommen, daß die Bulgaren die Stadt verlassen haben.

Zalonis, 8. Juli. Griechische Aufklärungspatrouillen berichteten, daß sie während des Vordringens bis Serres keine serbischen Truppen gesichtet hätten. Am Stramon entwickelten sich nur Gefechte von geringerer Bedeutung. Es scheint, daß die Bulgaren gegen Demur Hissar zurückgegangen sind, von wo die Straße nach Pchumajabala führt. Ueber das Schicksal der Bahnlinie von Gemelli aufwärts gegen Köprülü ist hier gar nichts bekannt.

In Rumänien.

Bukarest, 8. Juli. Von maßgebender Seite erzählt der Vertreter des „Wiener Korrespondenzbureau“, daß die österreichischen Kundgebungen in rumänischen Provinzstädten vorwiegend dem Umfange zugesprochen sind, daß der Bevölkerung gejagt wird, Rumänien mobilisierte nicht gegen Bulgarien, sondern gegen Oesterreich-Ungarn. Weiter wird erzählt, daß die österreichische Armee gegenmobilisierte. Diesen teils absurden, teils böswilligen Erfindungen tritt die rumänische Regierung entgegen, indem sie an die Präsekten die Weisung erteilt, die Bevölkerung aufzuklären und die österreichischen Kundgebungen, die jeder Grundlage entbehren, zu verhindern. In Bukarest wie in der Provinz schreitet die Mobilisierung programmäßig fort. Die Abtransporte erfolgen unter großer Begeisterung des zahlreich auf den Bahnhöfen versammelten Publikums. Der Kommandant der Operationsarmee, Thronfolger Ferdinand, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: „E. Majestät der König gratuliert mich mit dem Oberkommando der Operationsarmee zu betrauen. Erfüllt von Stolz und mit dieser Dankbarkeit für die hohe Ehre übernehme ich heute das Kommando in der vollen Ueberzeugung, daß die Armee in unerschütterlicher Treue gegen das Vaterland und den König mit begeistertem Patriotismus auf den glorreichen Spuren der Vergangenheit einherzuziehen wird.“

Botschafter-Konferenz.

Wien, 8. Juli. Die Botschafterkonferenz in London hat sich wieder ohne Ergebnis vertagt. Sir Edward Grey soll höchstens noch bis Ende des Monats Geduld zu üben erklärt haben. Auch Oesterreich-Ungarn und Italien scheinen dem endlosen Spiel nicht mehr lange zusehen zu wollen. Die Abgrenzung Südbalkanens und die Ausarbeitung des Statuts für Albanien seien zu bringende Aufgaben, als daß sie der Obstruktion der Mächte preisgegeben bleiben könnten.

Witmaschl. Wetter am Freitag und Samstag.

Zwischen den beiden Depressionen im Süden und Norden hat sich ein Hochdruckrücken entwickelt, der leider zunächst noch keine Bestimmtheit verspricht. Inmerhin ist für Freitag und Samstag vorwiegend trübenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faust. — Druck u. Verlag der G. W. Zaller'schen Buchdruckerei (Karl Zoller) Regeld.

ft. Links stehen die „Bestände“, rechts die „Verpflichtungen“. Nicht minder deutlich ist die „Gewinn- und Verlustrechnung am 15. September 1912“. Links steht das „Soll“ rechts das „Haben“. Alle einzelnen Angaben sind gleich verständlich: Abgang, Abschreibung, Zugang, Wertpapiere, Hinterlegungen, Anteile, Bankguthaben, gesetzliche Rücklage Arbeiter-Hilfskass., Beamten-Hilfskass., Aufgeld, Tilgung, Bürgschaften, Rückstellung, Zinsguthaben, Gewinn aus Vertriebsbetrieben. Ob wohl wirklich jemand z. B. Reserverfonds, Depositionskonto, Amortisation, Hilfsfonds, Dividende, Aktiva und Passiva vermischt oder für deutlicher und für allgemeinverständlich hält? — Nicht zu ihrem Vorteil steht davon die kurze Bemerkung der Deutschen Treuhänder-Gesellschaft ob, die die „vorstehende Bilanz... per 15. September 1912“ geprüft hat und die Richtigkeit bestätigt.

Ein echter Rembrandt auf dem Trödelmarkt.

Vor einigen Tagen wurde, so schreibt man aus Petersburg, von einem Händler altstämmlicher Sachen auf einem Petersburger Trödelmarkt ein echter Rembrandt entdeckt. Dieses vom großen Meister gemalte Porträt war in einem furchtbar vernachlässigten Zustande. Das Bild stammte aus der Wohnung einer alten Dame, die es mit verschiedenem Kram von einem entfernten Verwandten, der in Armut gestorben, aber einst sehr reich gewesen war, geerbt hatte. Die Dame gab das Bild als Zinnsache zu illustrierten Zeitschriften drein, die der Tröddler für 3/4 Rubel bei ihr gekauft. Nun sind dem Besitzer für das Bild bereits 12000 Rubel geboten worden.



